

tung getroffen haben, mich mit meinem Geliebten zu vereinigen.“ — „Ach, meine Herrin“, entgegnete der Vogel, „kann man lebendigere Wünsche für dein Wohl haben als ich, der ich Nächte lang bis zum Morgen über deine Sache hin- und herstimme, sodaß der Schlaf meinen Augen versagt ist? Nur hat mir's bis dahin an der Gelegenheit gefehlt, dir meine Aufrichtigkeit zu beweisen; wir sind ja von altersher gewohnt zu sehen, daß die Treue eines Dieners nicht immer gleich zu Anfang klar wird. So zürnte einst König Kobad seinem aufrichtigen Papagai erst wegen einer Frucht, und stand im Begriff ihn umzubringen, als Gott den Vogel rettete und seine Treue offenbarte. Ebenso wird auch meine Treue dereinst offenbar werden.“ — Da fragte Mähi-Schefer: „Was ist das für eine Geschichte?“ und der Papagai hub an:

Geschichte vom König Kobad und seinem  
Papagai.

Die Erzähler von Erlebnissen — und Begegnissen — und Geschichten — berichten — daß im Lande Syrien einmal ein armer Jägersmann ein Netz ausspannte, um Papagaien zu fangen. Einer dieser Vögel gerieth hinein und wurde so von dem Jäger gefunden, welcher ihn herausnahm und voll Freude zum Verkauf auf den Bazar trug. Da-